

Andreas Mohr

Rezension

Das Buch der Kinderlieder. Hrsg. von Ingeborg Weber-Kellermann. Mainz: Schott 1997, 2. überarbeitete Auflage 2001

Noch ein Kinderliederbuch? Der unüberschaubaren Fülle noch eines hinzufügen?

So möchte man stöhnen und dabei denken: was soll das eigentlich?

Nimmt man das Buch zur Hand, wird man sofort eines Besseren belehrt. Hier liegt nicht ein bloß neu aufgemachtes Liederbuch vor, sondern man hat ein ganzes kulturhistorisches Kompendium vor sich. Das Buch enthält 235 deutsche Kinderlieder, alte und neuere, einfache und schwierigere, mit ganz leicht spielbaren drei- bis vierstimmigen Klaviersätzen (Hilger Schallehn und Manfred Schmitz), die zusätzlich mit Akkordbezeichnungen für Gitarrenbegleitung versehen sind. Die Lieder stehen fast durchgehend in singbaren Lagen, einige wenige Lieder hätte ich mir höher notiert gewünscht.

Doch das eigentlich Neue ist das „Drumherum“: Zu jedem Kapitel hat die Herausgeberin ausführliche kulturhistorische Anmerkungen beigegeben, die mit wissenschaftlicher Sorgfalt verfasst, aber dennoch gut lesbar sind und einen hochinteressanten Einblick in die Kinderliedforschung ermöglichen sowie Querverweise und Varianten beisteuern.

Die Themen des Buches sind die bei Kinderliederbüchern üblichen: Geburtstagslieder, Lieder zum Einschlafen, zum Jahreskreis, zum häuslichen Leben, zu Natur und Umwelt, zu Weihnachten etc. Weniger üblich, dafür aber umso lehrreicher sind die Kapitel „Historische Spuren im Kinderlied“, „Friedenslieder und Protest gegen Gewalt und Streit“ sowie der Exkurs „Der Missbrauch des Kinderliedes in politischen Systemen“.

Die Liederauswahl zeigt einerseits keine Berührungsängste vor Neuem und Noch-Experimentellem, andererseits aber auch keine Scheu vor Altem und Bewährtem. So finden sich angeblich antiquierte und leider schon halbvergessene Lieder wie „Backe, backe Kuchen“, „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ oder „Auf unsrer Wiese gehet was“ neben Gängigem wie „Hänschen klein“, „Alle meine Entchen“ und „Es war eine Mutter“ sowie Modischem wie „Der Cowboy Jim aus Texas“ oder „Wenn der Elefant in der Disco tanzt“. Eine ganze Reihe älterer Volkslieder sind aufgenommen und eine kleinere Anzahl von geistlichen Stücken außerhalb der Weihnachtslieder. So manches neuere Lied wird sich erst noch bewähren müssen oder auch die Akzeptanz durch singende Kinder eher nicht erreichen. Mutig finde ich die Beispiele politischer Lieder wie „Unsre Fahne flattert uns voran“ oder „Mein Bruder ist Soldat“ in dem Exkurs über den Missbrauch von Kinderliedern. Um keine Missverständnisse heraufzubeschwören, sind diese Lieder (außerhalb der Nummerierung und ohne Begleitungen) als Exempel in den fortlaufenden Text eingebunden.

Eine Fülle verschiedenster Bilder komplettiert die Ausstattung des Buches, wobei ich mich besonders über ein Wiedersehen mit einigen Bildern aus Engelbert Humperdincks Kinderliederbuch „Sang und Klang fürs Kinderherz“ gefreut habe. Ergänzend ist eine Melodieausgabe als Taschenbuch erschienen.

Ingeborg Weber-Kellermann, Das Buch der Kinderlieder. Mainz: Schott 2. neu bearbeitete Auflage 2001
ED 7966